

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag, mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 84.

Winnenden, Donnerstag den 20. Juli

1893.

Winnenden.

Bekanntmachung,

betr. den Wohnungs- und Gesindewechsel.

Durch die K. Verordnung vom 6. August 1872 sind bezüglich des Auf-
enthaltes in den Gemeinden des Landes folgende Bestimmungen
gegeben:

1. Alle Neuanziehenden sind verpflichtet:
 - a) sich innerhalb 8 Tagen von dem Tage ihres Anzugs an bei der
Ortspolizeibehörde mündlich oder schriftlich anzumelden,
 - b) auf Verlangen der Gemeindebehörden über ihre Staatsangehörigkeit
auszuweisen und über ihre sonstigen persönlichen und Familienver-
hältnisse die erforderliche Auskunft zu geben.
2. Ebenso sind Personen, welche Wohnungen, Wohnge-
lässe oder Schlafstellen vermieten, verpflichtet, denjenigen,
welchen sie in Miete nehmen, innerhalb 8 Tagen nach deren Einzug.
3. Dienstherrschaften oder Gewerbeinhaber ten Eintritt
neuer Dienstboten, Lehrlinge, Gehilfen oder Arbeiter innerhalb 8 Tagen
nach dem Dienstantritt der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

Hieron ist aber zu unterscheiden die An- und Abmeldung der zur
Teilnahme an der Krankenversicherung der Arbeiter verpflichteten Personen,
welche spätestens am 3. Tag nach Beginn, beziehungsweise Beendigung
der Beschäftigung zu erfolgen hat, mit der polizeilichen Anzeige verbunden
werden kann und im Unterlassungsfall für sich besonders Geldstrafe bis zu
20 M. nach sich zieht.

Zu diesen Anzeigen sind besondere Formulare vorgeschrieben.

Diejenigen Anmeldepflichtigen, welche im Besitz einer Quittungskarte der
Invaliditäts- und Altersversicherung sind, haben dieselbe der Anmeldung beizu-
fügen und da die Karten in der Regel bei der die Beiträge einziehenden Stelle
hinterlegt werden, beim Austritt abzutolen.

Auf Grund des Art. 20 des Gesetzes vom 17. April 1873 (Reg. Bl.
116) wurde mit Zustimmung des Gemeinderats am 29. Juni 1878 hinsichtlich
des Austritts der Dienstboten, Lehrlinge, Gehilfen oder Arbeiter die gleiche
Verpflichtung zur Anzeige binnen 8 Tagen nach erfolgtem Austritt angeordnet.

Indem diese Vorschriften hiemit wiederholt bekannt gemacht werden,
wird darauf aufmerksam gemacht, daß Verstöße gegen dieselben nach Art.
15 des Gesetzes vom 27. Dezember 1871 mit Geld bis zu 30 Mark
oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft werden.

Den 17. Juli 1893. Stadtschultheißenamt:
Hiemer.



Deutscher Kriegerverein Winnenden.

Heute Donnerstag den 20. ds. Mts.,
abends 8 Uhr

Monats-Versammlung

bei Kam. Bahn z. Löwen. Zahlreiche Beteiligung erwartet
der Ausschuss.

Winnenden.

Frau Christiane Sprösser

bringt ihr großes

Schuhwarenlager

worunter die feinsten

Ballschuhe für Festdamen

zu den allerbilligsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Winnenden.

Pferdezahnmals

zur Saat in schön

erfähiger Ware ist wieder eingetroffen bei

Adolf Dorn.

Liedertafel Winnenden.

Diejenigen Wirte von hier, welche Lust haben, am Jubiläums-
feste der Liedertafel auf dem Festplatze zu wirtschaften,
werden zur Versteigerung der Plätze auf
heute Donnerstag Nachmittag 5 Uhr
in den Stadtgarten eingeladen.

Der Ausschuss.

Winnenden.

Wir haben uns entschlossen, dem Artikel

Leinwand

besondere Aufmerksamkeit zu widmen und beehren uns dem
verehrl. Publikum mitzuteilen, daß wir durch vorteilhaften
Einkauf in den Stand gesetzt sind,

einfach- und doppelbreite
Leinen und Halbleinen,
Tischtücher, Servietten,
Handtuchzeug
und dergleichen

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten in durch-
aus soliden Fabrikaten und zu billigen Preisen anzubieten.

Bei Abnahme von halben und
ganzen Stücken tritt entsprechende Preis-
ermäßigung ein.

G. Mildenberger's Nachfolger.

Winnenden.

Zur bevorstehenden Ernte empfehle ich

Cocofaser-Stricke sowie Garben-Stricke,

ferner

Garbenband mit Patentverschluss.

L. Baumann.

Winnenden.

Am Samstag den 22. ds. Mts. ist auf dem hiesigen
Bahnhof frische gemahlener

Leimdünger

zu haben; derselbe ist zur gegenwärtigen Aussaat von Grün-
futter, wie: Bierdehnmals, Wicken, Stoppelrüben, Klee u. s. w. als
vorzüglicher Dünger sehr zu empfehlen, da er sich trotz der an-
haltenden Trockenheit dieses Jahres bei jeder Pflanze aufs beste be-
währt.

Hch. Strahlenberger.

Cannstatter Volksfest-Lose

erster Hauptgewinn: 4 Pferde mit Wagen und Geschirr, zweiter
Hauptgewinn: 4 Ochsen mit bespanntem Erntewagen, fernere
Gewinne: Pferde, Rindvieh, Wagen, Haus- und landwirt-
schaftliche Geräte

Ziehung 29. September 1893

sind à 1 Mark zu haben in der

Buchdruckerei Winnenden.



Winnenden.
**Turn-
versammlung**
Samstag
Abend 8 Uhr
bei Metzger Schlehner.
Der Ausschuss.

Winnenden.

Empfehlung.

Durch frische Sendung empfehle ich
alle Sorten

Kunstmehl,

hauptsächlich

Brotmehl Nro. 4,
sowie **Futter-Mehl,**
Welschkornmehl u.
Welschk.-Schrot
zu den billigsten Preisen.
Hägele, Mehlhandlg.

Winnenden.

Zur **Ausfaat** empfiehlt

Wicken, Erbsen u.
Ackerbohnen
Gottlob Kenninger.

Schwarzer Staub
ist fortwährend zu haben
bei **Obigem.**

Winnenden.

Eine noch guterhaltene

Mostpresse

mit zwei **hölzernen Spindeln**
hat billig zu verkaufen

J. Kögel.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.
Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.
Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief.
(12 Hoflieferanten-Titel.)

Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt;
prachtvolle künst-
lerische Ausführung,
unbeschränkte Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantiert.

Fahnen und Flaggen von echtem Marine-Schiffsflaggentuch.
Vereinsabzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder. —
Theater-Decorationen.
**Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir
gratis und franco.**

1 Liter kostet 7 Pf.

Zur leichten und einfachen Her-
stellung von 150 Liter eines gesunden,
schmackhaften

Haustrunks
(OBSTMOST)

verfende ich **franco** für nur
M. 3.25
(ohne Zucker) meine seit 16 J.
bewährten **Mostsubstanzen.**
Da viele wertlose Nachahm. existieren,
achte m. auf d. Schutzmarke u. verlange
überall **Hartmann's Mostsubstanzen.**
P. Hartmann, Apotheker,
jetzt **KONSTANZ (BADEN).**

Zu haben in **Winnenden:** G. Häußermann;
Badnang: Apoth. Moser; **Waiblingen:**
Apotheker Strähle.

H ö f e n .

**Einige tausend Fuß gesunde
Werksteinplatten,**

passend zum Auslegen von Küchen,
Ställen, Keller, Trottoirs u. s. w.
können abgeholt werden bei
Fr. Haug.

Badnang.

Geld-Gesuch.

3 Posten à 2000 Mk., 3000
Mk. u. 9000 Mk. Zieler mit Ra-
batt zu verkaufen.

Auszuleihen sind
2 Posten à 1000 Mark.

Steiner, Verw.-Aktuar.
Näheres durch
J. Rupp, Bäcker,
Winnenden.

Jeder
kann sich zu
jeder Jahreszeit mit
wenig Mühe ein Glas vor-
züglichen, dem besten Apfelwein
gleichkomm. **Haustrunk** (Most)
bereiten mit **Schrauber's Most-
Substanzen** in **Ertrafform.**
Port. à 150 Lit. M. 3.20 Prop.
gratis. **Co. F. Schrauber**
4. Schulgasse

Zu haben in
Winnenden: Apoth. Smeltn.
Waiblingen: Apoth. Marggraff.
Fellbach: W. Weller.

Winnenden.

Auszuleihen

verschiedene Posten in Be-
trägen von 300 bis 800 Mark
durch

E. Greiner, ref. Ratsschrbr.

Winnenden.

**Ein Mädchen, welches das
Kleidernähen**

erlernen will, kann sofort eintreten bei
Frau Käfer
im untern Sad.

B a a c h .

Einen noch gut erhaltenen

Kochofen

hat zu verkaufen
Schlichenmaier.

Winnenden.

Einen Garbenboden

hat zu verpacken
Chr. Bidle.

Bei **Appetitlosigkeit, Ma-
genweh u. schlechtem Magen**
nehme die
bewährten **Kaiser's**

Pfeffermünz-Caramellen

welche große Dienste leisten und
sicheren Erfolg haben. Zu haben
in der alleinigen Niederlage per Paq.
à 25 S bei

R. Hahn, Winnenden,
Fr. Gastein, Schwaikheim.

Neu! Riviera Neu!

der **Riviera-Parfümerie, Berlin** ist
eine Composition edelster Wohlgerüche des
Südens. Flagon à 1 Mark u. 1.50 Mk.
bei **D. Schmid z. Bazar.**

Landesnachrichten.

— Se. Königl. Majestät hat den Justizref. 1. Rl.
Dr. **Tschering**, Hilfsrichter in Waiblingen, zum
Richter in Ludwigsburg ernannt.

Winnenden, 19. Juli. (Eingel.) Gestern
sah in Waiblingen die **Amtsversammlung** für
das Oberamt unter Leitung des Herrn Reg. Rat
Lohm statt, wobei die Staatsberatung den wesentlichsten
Teil der Sitzung ausfüllte und ein Amtsschaden von
M. 54 000 zur Annahme gelangte. Unter den Aus-
gabeposten des vergangenen Jahres figurirte ein Bei-
trag von M. 29 000 zu den Quartierlasten des vor-
jährigen Manövers unter der Rubrik Amtsvergleich-
ungskosten. Ein Antrag auf Erhöhung des Beitrags
für Unteroffiziere wurde Angesichts des großen Aus-
falls abgelehnt. Das Ganze nannte ein Deputirter
ein Pandant zur Militärvorlage und meinte, es haben
hier schon die Ortsbehörden es in der Hand, die An-
spruchsvollsten den patriotischen Männern zuzuteilen,
um den Satz da schon zur Wahrheit zu machen von
der Abwälzung der Militärlast auf die Schultern der
Reichen.

Winnenden, 19. Juli. Der Tag zur
Feier des 25jährigen Jubiläums der
hiesigen Liedertafel, der 30. Juli, rückt
immer näher und verspricht dieses Fest, nach den
schon getroffenen Vorbereitungen und nach dem reich-
haltigen Programm zu schließen, bei guter Witterung
ein sehr schönes zu werden. Letzteres ist wie folgt fest-
gesetzt:

Samstag den 29. Juli:
abends musikalische Unterhaltung und Uebergabe der
Ehrendiplome an die dem Verein noch angehörenden
Gründer der Liedertafel im Vereinslokal (Gasthof z.
„Hirsch“).

Sonntag den 30. Juli:
morgens 6 Uhr Logwache; von 7 1/2 Uhr an Em-
pfang der Gäste; 10 1/2 Uhr Frühstücken im Kronen-
garten; 12 Uhr Mittagstisch in den verschiedenen
Quartieren; 1 1/2 Uhr Sammlung der Vereine in der
neuen Schlossstraße, woselbst sich dieselben nach al-
phabetischer Ordnung aufstellen; präcis 2 Uhr Festzug
auf den Festplatz (Stadtgarten). Dort angekommen
ordnen sich die Sänger nach Stimmen um die Fest-
tribüne. Die Fahnen werden hinter der Tribüne

ausgestellt; 1) Willkommgruß des Vorstandes der Lie-
dertafel Winnenden; 2) „Begrüßungslied“ durch die
Liedertafel Winnenden; 3) Festrede; 4) Gemeinschaf-
licher Gesang des Liedes: „Wenn sich der Geist auf
Andachtschwingen“; 5) Einzeloorträge der geladenen
Vereine auf der Festtribüne; 6) Gesellige Unterhaltung
bei Militärmusik; 7 1/2 Uhr Rückmarsch in die Stadt;
8 Uhr Bankett im Gasthof z. „Hirsch“.

17 auswärtige Vereine mit einer reichen Anzahl
von Sangesbrüdern und zwar:

Männergesang-Verein Gaisburg, Männergesang-
Verein Waiblingen, Männergesang-Verein Frohsinn
Cannstatt, Liederkranz Badnang, Eintracht Bitten-
feld, Schützler'scher Gesang-Verein Stuttgart, Ein-
tracht Badnang, Gesang-Verein Hertmannsweiler,
Gesang-Verein Hanweiler, Liederkranz Gablenberg,
Krieger-Gesang-Verein Weiler zum Stein, Cäcilia
Ehlingen, Sängerkranz Stuttgart, Liederkranz Schorn-
dorf, Vultania Berg, Eintracht Ehlingen und
Liederkranz Korb

haben bis jetzt ihr Erscheinen zugesagt, welchen Ver-
einen ohne Zweifel noch verschiedene nachfolgen werden.
Die Festleitung und Festrede ic. übernehmen bewährte
Kräfte. Die Ortsbewohner werden nicht versehen
ihretseits beizutragen, um den Festteilnehmern den
freundlichsten Empfang zu bereiten. Der Festverein
aber selbst hofft den Festgästen die Stunden, die sie
in unserer Mitte weilen, zu recht genussreich zu
machen. Darum auf nach Winnenden am 30. Juli.
— Hätten auch die bürgerlichen Collegien wenn mög-
lich noch vor dem Feste die Freundlichkeit, das einge-
reichte Gesuch um Bewilligung eines klingenden Bei-
trags an den festgebenden Verein zu genehmigen, um
demselben dadurch seine schwierige Aufgabe zu er-
leichtern, so würde dies seitens der aktiven wie passiven
Mitglieder die größte Anerkennung finden.

Winnenden, 18. Juli. Laut Mit-
teilung des R. Oberamts Waiblingen vom 12.
Juli ds. Jz. haben Se. Kgl. Majestät am 26.
Juni ds. Jz. allergnädigst geruht, dem evang.
Verein Winnenden, Oberamts Waib-
lingen, die juristische Persönlichkeit auf Grund
der vorgelegten Statuten vorbehaltlich der Rechte
Dritter zu verleihen. Der evang. Verein erstrebt
bekanntlich die Erbauung eines **Veretns-
hauses**, das den verschiedenen christl. Vereinen

unserer Stadt, der Kleinkinderschule, der Kinder-
sonntagschule, dem Jünglingsverein, dem Diako-
nistenverein, dem Armenverein, dem Missionsverein,
Gustav-Adolf-Verein, Bibelverein und dem evang.
Vereine selbst eine Heimat bieten und so der För-
derung des inneren Lebens dieser Vereine und der
Wiederannäherung der Stände, die sich gegenseitig
immer fremder zu werden drohen, dienen soll.
Die erste Bedingung zur Verwirklichung dieser
Absicht war die, daß der Verein das Recht der
juristischen Persönlichkeit erwarb, da ohne dasselbe
ein Verein weder Grund und Boden erwerben
noch bauen darf. Dank der thatkräftigen Unter-
stützung, welche der Verein bei unserem verehrten
Herrn Stadtvorstand und dem verehrlichen Ge-
meinderat fand, welcher letzterer auch sofort mit
klarem Blicke den hohen Wert erkannte, den der
geplante Bau für die innere und äußere Entwick-
lung der Stadt haben muß, dank der wohlwollen-
den Behandlung der Angelegenheit von seiten der
staatlichen Behörden und insbesondere des R.
Oberamts Waiblingen, dank auch der Einmütig-
keit, mit der die sämtlichen in Betracht kommen-
den Vereine auf die Absichten des evang. Vereins
eingingen, hat der Verein nun dieses sein erstes
Ziel glücklich erreicht. Möchte es dem Vereine
vergönnt sein, seine Absichten bald ganz hinausge-
führt zu sehen und sich auch in unserer Stadt
bald ein stattliches Vereinshaus erheben zum
Segen für die ganze Gemeinde und zur Freude
aller Bürger. Bei der großen Opferwilligkeit, die
bis jetzt schon zu Tage getreten ist, steht auch zu
hoffen, daß diese Zeit nicht allzuerne sein werde.
Daß der Verein von einem einzigen Geber vor
einiger Zeit 1000 Mk erhielt, wurde früher schon
erwähnt. Der verstorbene Privatier J. G. Kreh,
welcher der Kleinkinderschule 1000 Mk vermachte,
hat auch den evang. Verein mit einem Legat von
500 Mk bedacht. Ein älteres Fräulein, das dem
Verein von Anfang an rege Teilnahme entgegen-
brachte, hat demselben, bevor sie von hier abreiste,
um eine Stelle als Haushälterin zu übernehmen,
100 Mk übergeben. Im Ganzen betragen die
Einnahmen des letzten Jahres 1952 Mk 24 S,
die Zunahme des Vermögens im letzten Rech-
nungsjahr 1838 Mk 40 S. Das Gesamtver-
mögen belief sich am 1. April 1893 auf 3371 Mk

64 Zur Anschaffung eines Harmoniums hat außerdem Herr Kaufmann Gustav Milbenberger bei seinem Abschied dem Verein 300 M. übergeben. Möchte es dem Vereine auch ferner an solchen Geben nicht fehlen und ihm insbesondere auch das Wohlwollen der Bürgerschaft und der bürgerlichen Kollegien erhalten bleiben, da nur, wenn alle Kräfte in edler Selbstverleugnung und Opferwilligkeit zusammen helfen, das schöne Ziel erreicht werden kann.

Stuttgart, 14. Juli. Der Korrespondent der „Frl. Ztg.“ schreibt: Wenn das richtig ist, was Graf Limburg-Stirum im Reichstag meinte, nämlich die Manöver seien eher ein Vorteil, als ein Nachteil für die Gegend, in der sie abgehalten werden, so ist man hierzulande in der Erkennung des eigenen Vorteils noch ungeweiht und weit zurück. Denn man wünscht hier in landwirtschaftlichen Kreisen nichts sehnlicheres, als von den Herbstübungen verschont zu werden und weiß es den Abgeordneten, die in diesem Sinne sprachen, wohl Dank. Der würt. Kriegsminister hat eine Zusicherung in dieser Beziehung nicht gegeben; doch vernahm ich von gut unterrichteter Seite, daß der Befehl der Herbstübungen wahrscheinlich sei.

Stuttgart, 19. Juli. Als vor einigen Tagen ein hiesiger Schmiedemeister mit seinem schon erwachsenen Sohne, welcher zu sehr dem Moksaß zusprach, in Streit geriet, ging der Sohn in den Keller und schlug den Hahn aus einem 2 1/2 eimrigen Faß. Als man dazu kam, waren bereits ca. 1 1/2 Eimer ausgelaufen.

Zu der Frage der Einschränkung der Manöver wird dem „Schw. M.“ vom Lande geschrieben: Was die Magazinverpflegung anbelangt, so kann man sich für die der Pferde ganz und gar aussprechen, denn die meisten Quartierträger haben ihr bißchen Stroh und Futter selbst nötig; die Magazinverpflegung der Mannschaft aber wäre für die Quartierträger kein Nutzen, sondern Schaden, denn wenn der Soldat keine Portion Menage faßt, so muß der Quartierträger doch Holz, Geschirr u. s. w. stellen; und den Quartiergeber möchte ich sehen, der die Mannschaften ihr Essen allein abtöchen ließe. Wer würde nicht jedem Soldaten das gefasste Quantum an Fleisch u. abnehmen und demselben ein volles Mittagessen und Trinken anbieten? Der Soldat würde seine volle Verpflegung bekommen und der Quartierträger für Tag und Fach bezahlt. Darin also gerade, wenn auch die Mannschaften aus den Militärmagazinen verpflegt würden, würden die Quartierträger geschädigt; Fleisch, Brot und Mehl ist zu haben, aber was schwer auszutreiben ist, ist Futter und Stroh. Was insbesondere für Einschränkung der Manöver spricht, ist, daß der Landmann sich genötigt sieht, sofort nach Einbeimung seiner Früchte seine Acker mit Futtergewächsen einzusäen, um für Spätjahr seinen Futterbedarf zu haben und nicht gleich aus der Scheuer füttern zu müssen. Bei den Herbstübungen aber werden diese Futtergewächse, wenn Truppen über die frisch bebauten Felder weggehen, zu Grunde gerichtet und der Bauer hat wieder kein Futter; er wird zwar entschädigt, aber was nützt ihm das Geld? Futter braucht er für sein hungernes Vieh und das wieder zu beschaffen hält sehr schwer, bezw. ist nicht möglich.

Für die Kasernen der beiden jetzt bewilligten Halbbataillone der Stuttgarter Garnison soll die Südkachgegend ins Auge gefaßt sein. Vorerst sollen, nach dem „Schw. Merkur“, die beiden Halbbataillone auf die Solitude kommen und in den dortigen, für die Reservelazarette bestimmten Baracken untergebracht werden. So weit diese nicht reichen, werden die noch erforderlichen Räume durch weiter zu errichtende Baracken beschafft werden. Nach Fertigstellung des hiesigen Kasernements soll das Halbbataillon des Grenadierregiments Nr. 119 in die Kaserne I, das dort befindliche Bataillon des Infanterieregiments Kaiser Friedrich Nr. 125 mit dem neuen Halbbataillon des Regiments dagegen in das neue Kasernement übersiedeln. Cannstatt soll eventuell für eine Abteilung Feldartillerie in Aussicht genommen sein.

Außer einem Extrazug nach Berlin werden auch heuer wieder verschiedene Sonderzüge von Stuttgart aus mit einer Preiserminderung von 1/3 abgefahren und zwar am 23. Juli nach Freudenstadt und Schramberg, am 29. Juli und 26. August nach Friedrichshafen, am 6. August nach Honau, am 13. August nach Wilbad, am 20. August nach Urach.

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, hat der Ausschuß des Württ. Obstbauvereins beschlossen, in den Tagen vom 27. September bis 1. Oktober in der städtischen Reithalle in Stuttgart eine Landesobstausstellung zu veranstalten. Es ist zu erwarten, daß bei den diesjährigen verhältnismäßig guten Obst-

aussichten dieselbe ein interessantes Bild unseres heimischen Obstbaues geben und sich zahlreichen Besuchern erfreuen wird.

Der Allgemeine Vereinstag der landwirtschaftlichen Genossenschaften des Deutschen Reiches ist auf den 28., 29. und 30. August nach Stuttgart einberufen.

In Stuttgart ist am vorigen Dienstag der Maler W. Berger, der eine Arbeit bei Schreiner Göbel ausführte, in ein offenes Spahnloch gefallen und hat dabei so schwere Verletzungen erlitten, daß er am Samstag starb.

Solitude, 17. Juli. Durch des wohlwollenden Entgegenkommen des königl. Hofjagdamtes werden jetzt auch hier Eintrittskarten in den königl. Wildpark abgegeben; dieselben sind jederzeit bei Schlossverwalter Beck erhältlich. Der Besuch des Schlosses samt Aussichtspunkt ist ohne Einlaßkarte gestattet.

Ludwigsburg, 18. Juli. Das Feldartillerieregiment Nr. 29 ist heute Nacht von 1 Uhr an in 4 Sonderzügen zu den Schießübungen auf den Schießplatz bei Darmstadt abgerückt. Die Rückkehr wird am 5. Aug. erfolgen.

Der Verein würt. Gemeinde- u. Korporationsbeamten hält seine diesjährige Wanderversammlung am 25. d. Mts. im Bahnhof zu Ludwigsburg. Außer den geschäftlichen Berichten steht ein Vortrag über die Gesekentwürfe betr. die Entlassung dienstunfähig gewordener Körperschaftsbeamten und die Pensionsrechte zur allgemeinen Diskussion.

Cannstatt, 18. Juli. Die Steigerkompagnie der hiesigen Feuerwehr hielt gestern Abend eine Uebung, wobei der verheiratete Eisendreher Arnold auf das Dach des Bäckers Speidel in der Brunnenstraße ging und sich mit einem Fuß gegen die Klappe eines Schornsteins stemmte. Die Klappe mit dem Schornstein fiel um und Arnold stürzte etwa 4 Stok hoch in den Winkel des Hauses hinunter, wobei er solch bedeutende Verletzungen erlitt, daß er in das Bez. Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Eslingen, 17. Juli. Trotz der für den Schütztag wenig günstigen Witterung entwickelte sich auf dem Festplatze doch schon von heute Vormittag an ein volkstümliches Getriebe. Um 7 Uhr begannen die Schützen, die über 200 Mann stark an den Konkurrenzen sich beteiligten, aufs neue zu knallen. Das Schützenfest nahm in der Festhalle seinen Anfang. Landesschützenmeister Föhr gab einen sehr günstigen Bericht über den Stand der würt. Schützensache und Oberschützenmeister v. Palm sprach der Eslinger Gilde den Dank für ihre Bemühungen um das Fest aus. Hauptmann a. D. Käbel stellte den Antrag, daß bei künftigen Landesschießen nur noch Jagdflinten zur Verwendung kommen dürfen. Trotz mannigfacher Bedenken stimmte die Majorität dafür, daß wenigstens auf die Jagdscheiben nur Jagdflinten benützt werden. Strohler-Stuttgart machte die erfreuliche Mitteilung, daß heuer erstmals ein sehr praktischer Teilmesser angewandt werden könne. Wenzel-Heilbronn bedauerte die geringe Beteiligung der Schützen am Festzuge und beantragte, daß, gleich dem Vorgang in München, Schützen, die dem Festzuge abschüch fern bleiben, von der Konkurrenz auf die Scheibe der Feststadt ausgeschlossen sein sollen. Wurde angenommen. — Das 15. würt. Landesschießen findet 1895 in Hall statt. — In den Landessausschüß wurden gewählt resp. wiedergewählt: Föhr u. Strohler-Stuttgart, Käufer-Obernvorst, Regenthaler-Hall, Bausch-Cannstatt, Wenzel-Heilbronn, v. Palm-Eslingen. Ein an das Königspar vom Schütztag gerichtetes Huldigungstelegramm wurde wenige Stunden später aus dem kgl. Kabinett huldreich beantwortet. Beim Festessen toastierte Föhr auf S. M. den König, Baron Palm auf die Königin, Wenzel auf die Feststadt, Mülberger auf die Schützen u. s. w. — Bei dem Konkurrenzschießen auf die Feldscheibe erhielt je den 1. Preis Rodi jr.-Gmünd, auf die Standscheibe Rentner-Heidenheim. Weitere Becher haben herausgeschossen die Herren E. Vogt-Badnang, W. Deffner-Eslingen, Eba-Cannstatt, W. v. Langen-Heilbronn, S. Reichenberg-Mannheim, H. Barth-Balingen, R. Bauer-Stuttgart, Zweifel-Stuttgart, E. Bezner-Heilbronn, Mauz-Holzheim, H. Ruppff-Lüdingen, D. Metzger-Eslingen, B. Rall jr.-Eningen. Ferner wurden heute weitere 42 Medaillen betausgeschossen.

Eslingen, 15. Juli. Am Sonntag den 23. ds. Mts. findet hier die diesjährige Versammlung der Post- und Telegraphenbeamten Württembergs statt.

Eslingen, 17. Juli. Auf dem Wege zum neuen Schießhaus wurden gestern Abend einem sich

dort herumtreibenden Laubstummeln beide Füße abgefahren. — Heute Mittag wollte ein Lokomotivbeiger auf hiesigem Bahnhof in dem Augenblick die Geleise überschreiten, als eben zwei Züge sich begegneten. Er wurde von der Maschine des einen Zugs erfaßt, zu Boden geschleudert und erhielt derartige Verletzungen, daß er nicht mit dem Leben davon kommen wird.

Kirchberg a./S., 16. Juli. Zwei Handelsleute fuhren vorgestern mit einem Einspänner vom benachbarten Tiefenbach ihrer Heimat Hengstfeld zu und begegneten 2 Radfahrern, von denen der eine richtig nach rechts, der andere aber links auswich. Dadurch wurde das Pferd scheu, machte einen Seitensprung und warf das Gefährt mit den Insassen in den Straßengraben. Einer derselben kam mit dem Schrecken davon; der andere aber wurde unter das Gefährt geworfen, erlitt einen Bruch des rechten Oberschenkels und trug solche Verletzungen des Bauchfells davon, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Die Amtsversammlung Brackenheim nahm einstimmig den Antrag an, höheren Orts dahin vorstellig zu werden, daß die heurigen Manöver nicht abgehalten werden.

Aalen, 17. Juli. Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich leider wieder ein gräßlicher Unglücksfall. Heizer Schüle von hier wollte, von der Eisenbahnwerkstätte kommend, das Geleise gegen den Bahnhof hin überschreiten, als von der Maschinenremise eine Lokomotive ausfuhr, ihn erfaßte und niederwarf. Dabei wurden ihm beide Beine abgefahren. Der Unglückliche ist seit 1 Jahr verheiratet.

Heilbronn, 18. Juli. Die wiederholte Verhandlung gegen OWM. Hegelmaier u. Gen. wegen Urkundenfälschung findet am Donnerstag den 3. August vor der Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts statt.

Heilbronn, 17. Juli. Vor einigen Tagen gab es in der Sülmerstraße einen großen Auflauf. Eine Arbeiterfrau wollte nämlich ihr 10jähriges Mädchen, dessen sie überdrüssig war und das sie schon lange schwer mißhandelte, ins Wasser werfen. Die entmenschte Mutter wurde in den Arrest abgeführt, das Kind aber zunächst ins Spital gebracht.

Wie die Heilbronner „Neckarz.“ hört, soll beabsichtigt sein, die dortige Kaserne durch einen Anbau zu erweitern. An die angrenzenden Güterbesitzer sei bereits Anfrage wegen des Preises ihrer Grundstücke ergangen.

Erpfringen, 14. Juli. Auch ein Beitrag zur Futternot. Ein Erpfringer Bauer verkaufte am 14. Juli eine Kuh um 12 M. Vier Erpfringer Bürger schlachteten sie und bezahlt wurde ihnen für die Haut 9 M., so daß das Fleisch der Kuh auf nur 3 M. kam.

Neutlingen, 15. Juli. An dem an der Rommelsbacher Straße gelegenen Neubau der Landarmenbeschäftigungsanstalt ist heute Vormittag gegen 9 Uhr ein schweres Unglück vorgekommen. Aus bisher noch nicht bekannten Gründen stürzte von der Mauer ein etwa 13 Meter langes Stück herab, fiel auf das Baugerüst, zerschlug dasselbe und tötete von den darauf befindlichen Arbeitern einen, während 3 andere mit mehr oder weniger schweren Verletzungen davontamen.

Von der Alb, 15. Juli. Für den großen Militärübungsplatz bei Böhlenkirch werden zur Zeit Grunderwerbungen vollzogen, wozu die betreffenden Beamten an Ort und Stelle sind.

Ulm, 16. Juli. Das Feldartillerieregiment Nr. 13 kehrte nach 17tägiger Abwesenheit auf dem Übungsplatz bei Darmstadt gestern Abend in 4 Sonderzügen wieder zurück; der erste Zug, der den Regimentsstab und die 9. Batterie brachte, traf um 5 Uhr ein, der letzte abends 11 Uhr.

Ulm, 15. Juli. Gestern wurden interessante Versuche mit dem neuen Falzboot auf der Donau gemacht. Eine Schwadron des Dragoner-Regiments wurde auf diesem Boot hinüber und herüber befördert. Die Versuche fielen sehr zufriedenstellend aus. Bei dieser Gelegenheit äußerte sich ein höherer Offizier dahin, daß das Kaisermanöver wahrscheinlich abbestellt würde.

In Ulm stürzte sich die Frau eines Bremfers namens Frei in der Frauenstraße in einem Anfall von Geistesstörung aus dem Bühnenladen auf die Straße; sie fiel mit dem Kopf auf das Trottoir und war alsbald eine Leiche.

Biberach, 18. Juli. Gestern Abend brannte in Boggentreute das Anwesen des Bauern Wiedmann

vollständig nieder. Zwölf Stück Großvieh und zwei Schweine kamen in den Fennen um.

— Am 14. Juli ist in Koblhaus, Gemeinde Amtzell, D. N. Wangen, das Wohngebäude der Anton Fischers Kinder abgebrannt; die Entstehungsurache ist nicht bekannt.

Gestorben: 15. Juli zu Ellwangen Reg.-Rat a. D. Schnigler, Ritter des Ordens der Württ. Krone, Ritter des Friedrichsordens 1. Kl., 70 J. a.; 15. Juli Frhr. Karl v. Moltke, Sekretär am k. Landgericht Rottweil; zu Ulm Reallehrer Bernhard Rist, 29 J. a.; 16. Juli zu Stuttgart Dr. Wilh. Wiedemayer, Professor am Realgymnasium, 59 J. a.; 17. Juli zu Künzelsau Seminaroberlehrer Michael Schmid.

Tagesberichte.

Berlin, 16. Juli. Das Debut des Grafen Herbert Bismard im Reichstag wird allseitig als völlig verunglückt bezeichnet. Selbst die „Nationalzeitung“ nannte dasselbe einen „höchst peinlichen Zwischenfall“ und bemerkt weiter: „Bei der Behandlung seines Themas (zweijährige Dienstzeit) war der Redner überaus unglücklich, der Sache wie der Form nach, und es war dem Reichskanzler, der alsbald erwiderte, ein Leichtes, die unrichtigen Vorstellungen und unhaltbaren Schlussfolgerungen des Abg. Graf Bismard zu widerlegen. Dieser ließ sich dabei in seiner Erregung zu fortwährenden Unterbrechungen des Kanzlers hinreißen, so daß Graf Caprivi den Schutz des Präsidenten hiergegen anrief. Graf Bismard entschuldigte sich dieserhalb nachher in einer persönlichen Bemerkung, bei der er aber nun in Konflikt mit dem Präsidenten geriet. Das parlamentarische Wiedererscheinen des ehemaligen Staatssekretärs des auswärtigen Amtes gestaltete sich somit sehr unglücklich.“

Berlin, 17. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ führt in einem längeren Artikel gegenüber der Behauptung der Opposition, die Regierung habe nur einen kleinen Sieg in der Militärvorlage errungen, aus, der Sieg sei im Gegenteil groß, denn mit der Annahme der Verstärkung der Wehrkraft sei das Bestreben der verbündeten Regierungen gekrönt, die Sicherheit und Selbständigkeit Deutschlands zu verbürgen. Es sei zu bedenken, daß über die Frage, wovon die Existenz Deutschlands abhängt, die Welfen, die Sozialdemokraten und diejenigen Eschäfer mit zu entscheiden hatten, die ausgesprochenermaßen das Reich negieren. Der Reichstag habe ein Recht auf den Dank der Nation. Die Regierungen nähmen für sich nur das befriedigende Bewußtsein in Anspruch, dem Kaiser und dem Reich gut gedient zu haben.

Berlin, 17. Juli. Die Antwort Deutschlands auf die russischen Vorschläge betr. die Zusammenberufung einer gemischten Kommission nach Berlin zwecks endgiltiger Ausarbeitung der Bedingungen des deutsch-russischen Handelsvertrags ist nach russ. Bl. beim Ministerium des Aeußern in Petersburg eingegangen.

Berlin, 15. Juli. Der Parteitag der Freisinnigen Volkspartei beschloß heute, die Bezeichnung „Freisinnige Volkspartei“ beizubehalten.

Berlin, 17. Juli. Die Beratungen des Parteitages der freisinnigen Volkspartei wurden gestern beendet. Träger begründete eine Resolution, wonach die Aufstellung eines Parteiprogramms für den Augenblick nicht dringend geboten sei. Dr. Hirsch machte Vorschläge für den sozialen Teil des künftigen Programms, u. a. Ausdehnung des Arbeiterschutzes gegen Gefahren für Leben und Gesundheit auf alle gegen Lohn oder Gehalt beschäftigten Personen, wirksame Bekämpfung der Mißstände in den Bodenbesitz- und Wohnungsverhältnissen. Der Antrag wurde dem Zentralauschuß zur Vorbereitung des neuen Programms zur Berücksichtigung überwiesen. Zwei weitere Resolutionen billigten die Haltung der Fraktion in der Militärfrage und die Spaltung der Partei. Richter wurde ein Vertrauensvotum erteilt. Beim Bankett begrüßte Ghni im Namen seiner Partei die befreundeten Männer der freisinnigen Volkspartei und beglückwünschte sie zu ihrer entschlossenen Haltung. Junst-Frankfurt antwortete mit einem Hoch auf die süddeutsche Volkspartei. Konrad Hausmann hielt eine mit hümischem Jubel ausgenommene begeisterte Ansprache. Er tröstete die freisinnige Volkspartei über die erlittenen Verluste. Zuweilen führten Verluste eine Gesundung des Blutes herbei. Auch die süddeutsche Volkspartei sei 1887 fast vernichtet worden, nach drei Jahren aber hätten die Wähler nach den Demokraten geschrieben wie der Hirsch nach frischem Wasser. So würden auch jetzt die Wähler sich „bald wieder von den Parteien abwenden, die der Ansicht seien, daß, wenn die Minister keine Volkspolitik machen

wollen, das Volk Ministerpolitik machen müsse. Wir wollen Männer, die stolz darauf sind, für ihre Thätigkeit keine Orden zu erhalten“.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Juli. Die dritte Lesung der Militärvorlage. Abg. v. d. Decken (Welfe) erklärt namens seiner Freunde, daß sie gegen die Vorlage stimmen, worin sie die Fortsetzung der 1866 begonnenen Politik sehen, welche Gewalt vor Recht und Erfolge über Moral setze. — Bebel (Soz.) meint, die Mehrheit für die Vorlage sei eine bloße Zufallmehrheit gewesen. Die Polen hätten nur aus taktischen Gründen dafür gestimmt. Die militärischen Ausgaben hielten die Völker ab, den notwendigen Kulturaufgaben gerecht zu werden. Frankreich könne man für die Vorlage nicht ins Feld führen, da es an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt sei. Der italienische Kriegsminister habe erklärt, daß Italien die militärischen Lasten auf die Dauer nicht ertragen könne. Das seien Symptome, welche beweisen, daß alle Staaten eifrig den Krieg verhüten werden. Deutschland habe also gar keine Ursache, auf dem betretenen Wege fortzufahren. So lange das heutige politisch-ökonomische System in Rußland herrsche, könne auch dieses nicht daran denken, einen Krieg gegen West-Europa zu führen. Die Sozialdemokraten erkennen an, daß bei den heutigen Verhältnissen jeder europäische Staat gerüstet sein müsse, sich gegen andere zu verteidigen. Im Verteidigungskampfe würde Deutschland nicht nur durch die Bourgeoisie, sondern auch durch die Arbeiterklasse gerettet werden. Das selbe müßte die militärische Organisation so gestalten, daß dem Volke nicht unerschwingliche Lasten daraus erwüchsen. — Redner verbreitet sich darauf ausführlich über die Scharnhorst'schen Reorganisationspläne. Bebel legt die Zersplitterung der Parteien dar, welche auch im nächsten Reichstage bei der Deckungsfrage sich zeigen werde. Er tritt für die progressivste Reichseinkommensteuer ein. Man wolle aber wieder die unteren Klassen belasten. Wenn der Abg. v. Stumm von Agitatoren gesprochen hat, welche von den Arbeitern leben, so besitze er doch auch seine Millionen nur durch die Ausbeutung der Arbeiter. (Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung.) Bebel weist auf die Vernachlässigung der notwendigen Kulturaufgaben hin. Das deutsche Reich sei an der Stelle angelangt, wo es nötig sei, der weiteren Vermehrung der Militärlasten ein entschiedenes Nein! entgegenzurufen. Wir unsererseits sagen: Nieder mit dem Militarismus! Nieder mit der Militärvorlage! (Beif. links). — v. Kardorff (Reichsp.) hält es für naiv, daß Jemand glaubt, wenn Rußland den Krieg anjange, würde sofort England auf unsere Seite treten. Redner führt aus, daß die dreijährige Dienstzeit in ihrer jetzigen Gestaltung nicht mehr aufrecht erhalten werden könne, daß die heutige Vorlage eine bessere Verstärkung der Armee enthalte, als wenn sie nach dem alten System erfolgen würde. In dieser Lage befinden wir uns. Ich meine, wir sollen die Parteien zu vergessen suchen und die Gesetzgebung so gestalten, daß sie nach allen Seiten hin wohlthätig wirkt. Dann wird eine Stärkung des nationalen und des monarchischen Gefühls eintreten, wozu ich die Annahme der Vorlage als erste Etappe ansehe. (Zustimmung rechts.) — Schäbler (Centr.): Wenn von der Aufhebung der Parteiunterschiede und zugleich von der Hebung des monarchischen Bewußtseins die Rede ist, so steht das in einem gewissen Gegensatz zu einander. Die Not des platten Landes kann nur in unserer Haltung zu der Militärvorlage bestärken. Man mag erklären, daß es keinen Militarismus giebt, wer den Popf hinten hat, der kann ihn eben nicht sehen. So kann es mit der Schuldenwirtschaft doch nicht weiter gehen, sagte man in der Budgetkommission und machte neue Schulden, um die laufenden Ausgaben zu decken. Darüber hat Herr Bebel schon das Nötige gesagt. (Unruhe rechts.) Diese Ausführungen dürften auch dort Zustimmung finden, wo man sonst Herrn Bebel nicht zustimmt. Wer die Vorlage annimmt, übernimmt auch die Verantwortung für die Deckungsfrage. Die Wahlversprechungen darüber sind wegen der kurzen Zeit noch in gutem Gedächtnis. (Beifall.) Richter (Freis. Ver.) Die von mir beantragte Einführung einer Reichseinkommensteuer zur Deckung von Militärausgaben wird von den Sozialdemokraten nicht als ernsthaft ausgenommen. Das ist sehr bedauerlich von einer Partei, die sonst auf die Freiheit

ber Ueberzeugung so sehr viel Wert legt. Wir dürfen wohl als festgestellt annehmen, daß weder eine Bier- noch eine Branntweinsteuer, noch eine Steuer auf Lebensmittel eingeführt wird. Ich würde dem Reichskanzler für eine Erklärung dankbar sein. — Reichskanzler Graf v. Caprivi: Die Auffassung des Herrn Richter ist vollständig richtig. (Große Heiterkeit.) — v. Bloch (Kons.): Wir sind durch die Erklärung des Reichskanzlers über die Deckungsfrage vollständig befriedigt und werden wieder Vertrauen zur Regierung bekommen, wenn die Erklärung des Reichskanzlers sich in Thaten umsetzen wird. Ich bedaure nur, daß die Anträge betreffend die Futternot im Reichstag nicht zur Verhandlung kommen, trotzdem der Reichstag so zahlreich versammelt ist. (Rufe: Zur Sache! Präsident v. Levekov bittet den Redner bei der Sache zu bleiben.) Die Landwirtschaft hat für das Militär die größten Lasten zu tragen, da verdiente sie einige Berücksichtigung. Ich kann daher die Regierung nur bitten, diese Anträge zu berücksichtigen. Es ist bedauerlich, daß die Futternot . . . (Präsident v. Levekov wiederholt seine Bitte, bei der Sache zu bleiben.) Redner schließt mit einer Bemerkung. — Damit schließt die Generaldebatte. — Auch die einzelnen Bestimmungen des Art. 2, sowie die Art. 4—5 werden ohne weitere Debatte genehmigt. — Bei der Abstimmung im Ganzen wird das Gesetz mit 201 gegen 185 Stimmen angenommen. Es haben auf Seiten der Mehrheit die drei Antisemiten (Deutsch-Sozialen) Liebermann v. Sonneberg, Leuß und Ahlwardt mehr abgestimmt; auf Seiten der Minderheit haben zwei gefehlt. — In dritter Beratung wird darauf der Nachtragsetat und das Anleihegesetz endgiltig genehmigt. — Zu Mitgliedern der neuen Reichsschuldenkommission werden auf Antrag des Grafen Hompesch durch Zuzug die Abgg. Hammacher, Prinz Arenberg, von Hammerstein, von Kehler, Kropatschek und Pachnide gewählt. — Damit ist die Tagesordnung erschöpft. — Graf v. Hompesch spricht hierauf unter lebhafter Zustimmung der Mitglieder dem Präsidenten den Dank des Hauses aus. — Reichskanzler v. Caprivi: Ich habe dem Reichstag eine allerhöchste Botenschaft zu verkündigen. (Die Mitglieder des Hauses erheben sich von ihren Plätzen.) Sie lautet: „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden deutscher Kaiser und König von Preußen thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß wir unseren Reichskanzler, den General der Infanterie Grafen v. Caprivi beauftragt haben, gemäß Art. 12 der Verfassung die gegenwärtige Sitzung des Reichstags in unserem und der verbündeten Regierungen Namen am 15. Juni dieses Jahres zu schließen. Urkundlich unserer höchstehenden händigen Unterschrift und beigedruckten kaiserlichen Insignel. — Gegeben neues Palais, den 14. Juli 1893.“ — gez. Wilhelm, ggz. v. Caprivi. Ich habe die Ehre, das Original dieser Urkunde in die Hände des Herrn Präsidenten zu legen. Meine Herren! Mit großer Befriedigung begrüßen Se. Majestät der Kaiser und seine hohen Verbündeten das Ergebnis ihrer Beratungen. Es gereicht mir zur besonderen Freude, daß ich von Sr. Majestät beauftragt bin, Ihnen für Ihre patriotische Mitwirkung allerhöchst seinen Dank auszusprechen. Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und im Namen der verbündeten Regierungen erkläre ich die Sitzung des Reichstages für geschlossen. — Präsident v. Levekov giebt die übliche Geschäftsübersicht, aus der wir hervorheben, daß dem Reichstag nicht weniger als 5236 Petitionen zugegangen sind, davon 5 zur Militärvorlage die durch die gefaßten Beschlüsse erledigt sind, so daß 5231 Petitionen unerledigt geblieben sind. — Der Präsident schließt dann mit einem Hoch auf den Kaiser.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 17. Juli. (Landesproduktensbörse.) Die abgelaufene Woche hat wenig Veränderung an dem Getreideweltmarkt gebracht. Die Stimmung ist lustlos und verzagt. Die Ernte steht vor der Thüre, bereits hat fast in allen Ländern der Roggenschnitt begonnen und wird die Qualität gelobt, wenn auch die Quantität zu wünschen übrig läßt. Die süddeutschen Märkte sind für diese Jahreszeit, kurz vor der Ernte, sehr gut besetzt; Preise zu Gunsten der Käufer. Die Börse ist ziemlich gut besucht. Geschäft ohne Belang. Wir notiren per 100 Kilogramm: Weizen, La Plata 18,50 Mk., rumän. 17,50 Mk., bayr. 18,70 bis 18,80 Mk., Kernen 18,80 Mk., Dinkel 13,50 Mk., Hafer 17,90 Mk., Mais 13,50 Mk.